

# „Gewalt ist falsch erlernter Protest“

**WEIDENAU**

Kinderanalytiker fordert Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz / Frühkindliche Persönlichkeitsentwicklung wichtig

*Heribert Kellnhofers will mehr Förderung und Förderung junger Menschen um ihrer selbst gestalteten Zukunft willen.*

Prozent dieser Kinder wiesen Anzeichen von Vernachlässigung auf, 80 000 Mal hätten Jugendämter Kinder und Jugendliche in Obhut genommen, 30 000 mehr als im Jahr zuvor. 2016 hätten sich 5 Prozent aller Zehn- bis 15-Jährigen regelmäßig verletzt.

Es zeige sich, wie intensiv gerade in der frühen Kindheit Weichen fürs Leben gestellt würden. Und an diesem Punkt gelte es früher präventiv tätig zu werden. „Man darf nicht warten, bis die Familien kommen“, betont er. Vielmehr würden frühe Ansätze gebraucht, die die Familien in ihrer Lebenswelt erreichten – und dies früh genug, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu schützen.

Kellnhofers Credo ist seit vielen Jahren eine deutliche Stärkung der Familie, damit Kinder in einem geborgenen, Zuwendung wie Freiheit garantierenden „Lernfeld“ zu seelisch gesunden, glücklichen und stabilen, individuellen Menschen heranwachsen könnten. Statt dessen würden sie aber häufig sich selbst überlassen, oft seien die Familien durch die Herausforderungen des Berufslebens, durch Stress und Zeitmangel überfordert. Die Konsequenz bei den Kindern: ein schwaches Selbstwertgefühl, mangelnde Regulationsfähigkeiten im Umgang mit Gefühlen wie Angst, Wut oder Trauer, eine geringe Frustrationstoleranz und wenig Konfliktfähigkeit.

Ein großer Prozentsatz an Kindern und Jugendlichen übe sich mittlerweile in Kampf, Aggression und „eiskaltem Durchsetzungsvermögen“, das absolut gesetzte Ich trete an die erste Stelle. „Wir leben in einer narzisstischen Gesellschaft, wo ein plattes Erfolgsbild allein zählt.“ Eine bedenkliche Entwicklung für die Gesamtgesellschaft. Und zugleich würden der notwendige Raum und die Zeit sowie die Zahl der Eltern, Erzieher und Lehrer weniger, die Werte wie Mitmenschlichkeit, Fairness oder Verzicht vermittelten sowie den Umgang mit Frustrationen einzuüben helfen.

Aggressionen bei Kindern signalisieren, dass sie unzureichend die Regulation ihrer Emotionen durch Beziehungsperso-



Ein „Beziehungsraum zwischen Schützen, Fördern und Fordern“ ist für den Kinderanalytiker Heribert Kellnhofers der Entfaltungsraum des Kindes für seine Zukunft. Foto: pebe

nen erlernen konnten. Erschwerend lernten sie zudem durch ein „digitales Weltbild“: „Alles ist möglich und per Knopfdruck zu bewältigen.“ Frustrationen schießen so vermeidbar.

Jedoch seien Streit und Streitkultur ein wesentlicher Bestandteil menschlichen Zusammenlebens. Leider zeigten immer mehr Eltern wenig Bereitschaft, sich bei Gefühlen wie Zorn, Hass und Eifersucht oder dem Tod diesbezüglich mit ihren Kindern auseinanderzusetzen und sie bei der Aufarbeitung zu begleiten. Verständnis und Grenzziehung seien sehr zeitaufwendig und anstrengend. Aber, so Kellnhofers, Aggressionen oder andere Emotionen könnten nur auf diese Weise „konstruktiv kanalisiert“ werden. „Geschieht dies nicht, dann entsteht daraus Gewalt, und dies ist falsch erlernter Protest.“

Um diese konstruktive Kanalisation nachhaltig zu erreichen, sei eine andere Form der Einbeziehung der Kinder und

Jugendlichen notwendig. „Es ist ja ihre Zukunft“, sagt der Psychotherapeut, und deshalb gelte es, der nachwachsenden Generation mehr Mitarbeit und Verantwortung für die Mitgestaltung dieser Zukunft zuzumuten. Dazu sei aber ein Perspektivenwechsel der Erwachsenen nötig: „Wir müssen von den Kindern her denken“, sagt Kellnhofers. Dies sei alles andere als eine idealistische Spinnerei. „Kinder haben von Geburt das Recht, sich zu entwickeln“, sagt er, und dies nicht auf der Erfahrungsgrundlage ihrer Eltern, die meist nur weitergäben, was sie selbst erlebt oder erlitten hätten.

Jedes Kind, plädiert er vehement, habe damit auch das Recht, seine eigene Kindheit auszuleben. Dazu brauche es Entfaltungsfreiheit, um Realität auszuprobieren, Fehler zu akzeptieren und seine inneren Impulse nicht zu betäuben. Die Aufgabe der Erwachsenen sei es dabei, die Kinder zu deren eigener Zukunft zu begleiten, sie

stark für ihre Möglichkeiten und eine tragende Sinngebung zu machen. Geschehe dies nicht, richteten junge Menschen ihre Gefühle gegen sich selbst oder reagierten sie mit Gewalt und Drogenkonsum ab. Die Grundlage von sozialer Kompetenz, sagt der Kinderanalytiker deshalb, „sind Respekt und Achtsamkeit, ein Annehmen des Kindes, so wie es ist“. Dieser Beziehungsraum sei ausgespannt zwischen „Schützen, Fördern und Fordern“. „Er ist der Entfaltungsraum des Kindes für seine Zukunft.“

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg dorthin sei, ihre Rechte ernstzunehmen, so wie dies in der UN-Kinderrechtskonvention gefordert werde. Leider seien die Kinderrechte in Deutschland immer noch nicht als eigene Rechte im Grundgesetz verankert. Hier kämen sie nur implizit, als Objekte der elterlichen Fürsorge, vor. Für eine entsprechende Grundgesetzänderung setze sich aber zum Beispiel die „Deutsche Liga für das Kind in Familie und Gesellschaft“ ein. Deren Bundesvorstand gehört Kellnhofers an, sie wurde vor 40 Jahren nach einer Gewalttat von Jugendlichen von engagierten Lions-Clubs gegründet.

Die Festschreibung der Kinderrechte im Grundgesetz mache aus ihnen ein Staatsziel und hebe damit ihre Bedeutung hervor, erklärt Kellnhofers. Dies sei, neben präventiven Maßnahmen und Interventionen im Krisenfall, ein unerlässlicher Schritt zur Stärkung der nachfolgenden Generation.

**Auflösung des Rätsels vom 2. Februar 2018**

K	C	L		B	V	U	E	A	H	E
L	A	U	N	A	L	O	I	S	R	O
O	R	E	G	A	T	T	A	R	E	L
A	S	T	R	O		I	T	A	L	I
T	Y	B	V						A	H
N	E	K	A						A	K
G	R	A	D						H	E
R	A	D	E						A	F
S	T	O	R	E					U	F
U	T	E	O	P					S	A
E	O	S	L	O					L	E
I	S	R	A	E					S	T
N	B	H	E						A	R
E	G	O	I	N					O	B
U	D	O	S						B	E
E	T	E	H	E					O	M
T	W	E	N						N	O
M	H	I	R	L					N	O
N	A	N	R	E					L	A
F	L	U	C	F					L	A
F	L	U	C	F					L	A
F	L	U	C	F					L	A
J	U	N	G	P					P	E
G	E	L	M	Z					P	E